

Drs. 1842-12
Berlin 27 01 2012

Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation der **Physikalisch- Technischen Bundesanstalt (PTB), Braunschweig und Berlin**

INHALT

Vorbemerkung	5
A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates	6
B. Zusammenfassung des Berichts des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates	9
C. Stellungnahme	14
Abkürzungsverzeichnis	16

Vorbemerkung

In seiner Sitzung vom Juni 2006 hatte der Wissenschaftsrat auf Bitten der Bundesregierung beschlossen, das Bewertungsverfahren zur Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB), Braunschweig und Berlin, in der zweiten Jahreshälfte 2007 durchzuführen, und eine entsprechende Bewertungsgruppe eingesetzt. Diese hatte die PTB vom 25. bis 27. September 2007 besucht. Auf der Grundlage dieser Besuche sowie der von der PTB vorgelegten Informationen hatte die Arbeitsgruppe einen Bewertungsbericht verfasst. Der Ausschuss Resortforschung des Wissenschaftsrates hatte auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 11. März 2008 den Entwurf der wissenschaftspolitischen Stellungnahme erarbeitet. Der Wissenschaftsrat hatte die Stellungnahme am 8. Mai 2008 verabschiedet.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) wurde gebeten, dem Wissenschaftsrat nach spätestens drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten. Dieser Bitte hat das BMWi mit Schreiben vom 4. Juli 2011 entsprochen. Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Berichtes den Entwurf der Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 27.01.2012 verabschiedet.

A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Der Wissenschaftsrat hat in seiner Stellungnahme im Jahr 2008 der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB), Braunschweig und Berlin, bescheinigt, eines der weltweit führenden metrologischen Institute zu sein. Ihre Hauptaufgaben der Darstellung, Bewahrung und Weitergabe der physikalischen Einheiten zur Sicherung der internationalen Einheitlichkeit der Maße erfülle sie über Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sowie über wissenschaftsbasierte Dienstleistungen in insgesamt sehr guter, in Teilen exzellenter Qualität. Der Einfluss der PTB gehe weit über den nationalen wie auch über den rein metrologischen Kontext hinaus; ihre Arbeit sei nicht nur von wissenschaftlichem, sondern auch wirtschaftlichem Wert, da es der PTB mit ihrem hohen Renommee und ihrer sehr guten internationalen Vernetzung gelinge, nationalen industriellen Standards und Verfahren in europäischen und internationalen Gremien auch internationale Gültigkeit zu verschaffen. Insbesondere in den zukunftsrelevanten Feldern Präzisionsmesstechnik, Medizin, Elektrotechnik sowie Optik trage die Arbeit der Bundesanstalt in erheblichem Maße zur wirtschaftlichen Wertschöpfung in Deutschland bei. Die PTB habe aus diesen Gründen sowie durch ihr konsistentes FuE-Programm, ihre angemessene Aufbau- und Ablauforganisation und ihre hervorragende infrastrukturelle Ausstattung Vorbildcharakter für andere Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben.

Trotz dieser insgesamt ausgesprochen positiven Befunde sah der Wissenschaftsrat in einzelnen Teilbereichen mit Blick auf die Weiterentwicklung der PTB noch Verbesserungspotential:

1 – Aufgabenprofil: Das wissenschaftliche Profil der PTB solle weiter geschärft werden. Daher solle die Einrichtung von Routinetätigkeiten wie der Prüfung von Schusswaffen, Geldspielgeräten und elektronischen Wahlgeräten entlastet werden.

2 – Wissenstransfer und wissenschaftliche Politikberatung: Um die Relevanz der FuE-Arbeiten der PTB für Innovationsprozesse gegenüber den relevanten Akteuren in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft noch stärker zu betonen und sich stärker als bislang in Diskussionen um mögliche technologische Zukunftsfelder einzubringen, solle die PTB in größerem Umfang als bisher Aufgaben der Politikberatung wahrnehmen. Konkret empfahl der Wissenschaftsrat, die PTB solle das technologiepolitische Monitoring für die Bundesregierung übernehmen.

3 – Veröffentlichungen: Die Publikationsstrategie solle in allen Arbeitsbereichen klar auf Veröffentlichungen in referierten Zeitschriften zielen; wo möglich solle auf die Herausgabe so genannter „Grauer Literatur“ verzichtet werden.

4 – Qualitätssicherung: Im Sinne der Qualitätssicherung solle das Kuratorium der PTB sich stärker auch in strategische Entscheidungen einbringen und mögliche Probleme in Forschungs- und Ablauforganisation systematisch analysieren. Darüber hinaus sollten im Abstand von fünf bis sieben Jahren externe Evaluationen durchgeführt werden.

5 – Vernetzung und Kooperation: Die Kooperation mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen solle durch eine noch frühere Einbeziehung in die Projektplanung verbessert werden und die Vernetzung solle auf die allgemeine *scientific community* auch außerhalb der Metrologie ausgeweitet werden. Die PTB solle mittels eines gesonderten Programms für Gastaufenthalte größere Attraktivität für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewinnen.

6 – Nachwuchsförderung: Der Anteil an jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern solle erhöht werden. Eine Sommerschule könne dabei helfen, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu gewinnen. Bei der Doktorandenbetreuung solle das gute Niveau gehalten und die Beteiligung an Graduiertenschulen ausgebaut werden.

7 – Haushalt: Das BMWi solle es der PTB ermöglichen, ihre durch Dienstleistungen erzielten Einnahmen vollständig einzubehalten. Allerdings solle der Anteil dieser Einnahmen am Gesamtbudget der PTB nicht mehr als 12 % betragen. Zur Flexibilisierung des Budgets empfahl der Wissenschaftsrat die Einführung eines Globalhaushalts.

8 – Personal: Hinsichtlich der Personalausstattung der PTB empfahl der Wissenschaftsrat ein Moratorium beim jährlichen Stellenabbau sowie eine Anpassung und Flexibilisierung des Stellenkegels, um dem tatsächlichen Aufgabenspektrum der Einrichtung gerecht zu werden. Der Anteil grundfinanzierter befristeter Stellen für wissenschaftliches Personal solle erhöht werden. Für die Berufung qualifizierter externer Führungskräfte seien flexible Personalgewin-

8

nungs- und -vergütungsinstrumente erforderlich. Der Frauenanteil am Leitungspersonal solle erhöht und familienfreundliche Strukturen an der PTB gefördert werden. Die Weiterbildung des Personals solle durch die Möglichkeit von Forschungsaufenthalten im Ausland gefördert werden.

9 – Infrastruktur: Bei Investitionsentscheidungen für FuE-Großgeräte solle die PTB-Leitung oberhalb einer Bagatellgrenze von 1,5 Mio. Euro externen Sachverständigen einbeziehen. Die Infrastruktureinrichtung *Metrology Light Source* (MLS) der PTB sollte von externen Nutzern mitgenutzt werden können, sobald umgekehrt die PTB beim Zugang zum Berliner Synchrotronstrahlungslabor BESSY II mit anderen Nutzern aus öffentlichen Wissenschaftseinrichtungen gleichgestellt wird.

B. Zusammenfassung des Berichts des Bundesmi- nisteriums für Wirtschaft und Technologie zur Um- setzung der Empfehlun- gen des Wissenschaftsra- tes

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) begrüßt in seinem Schreiben vom 4. Juli 2011 die Stellungnahme des Wissenschaftsrates zur PTB und berichtet, dass seine Empfehlungen weitgehend umgesetzt worden seien und dass sich das BMWi konsequent dafür einsetze, dass Entwicklungen im Wissenschaftssystem, wie die Initiative Wissenschaftsfreiheitsgesetz, auch für forschungsintensive Einrichtungen wie die PTB umgesetzt werden. Aus Sicht des BMWi sei insbesondere die nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit bei der Personalgewinnung für die Weiterentwicklung der PTB essentiell.

Zu den einzelnen Empfehlungen des Wissenschaftsrates nimmt das BMWi in seinem Bericht wie folgt Stellung:

1 – Aufgabenprofil: Die Prüfungs- und Zulassungsaufgaben der PTB (Schusswaffen, Geldspielgeräte, elektronische Wahlgeräte) seien vielfach keine Routinetätigkeiten, sondern spezielle, durch Gesetze eindeutig der PTB zugeordnete technische Aufgaben im Rahmen ihres teils hoheitlichen Dienstleistungsspektrums. Eine Abgabe dieser Aufgaben sei, so das Ergebnis einer gemeinsamen Prüfung durch PTB und BMWi, unverhältnismäßig aufwendig, da sie Gesetzesänderungen und den Aufbau von Kompetenzen in anderen Einrichtungen erfordere. Da

die PTB bestrebt sei, sich auf ihre originären, metrologische Kompetenz auf höchstem Niveau erfordernden Aufgaben zu konzentrieren, würden Routinetätigkeiten wie das Kalibrieren von Arbeitsstandards für die Industrie indes auch weiterhin an externe Dienstleister ausgelagert, dabei zunehmend auch an andere europäische Metrologielaboratorien zur Förderung einer europäischen Arbeitsteilung und des Kompetenzaufbaus in EU-Beitrittsländern.

2 – Veröffentlichungen: Die Zahl der Veröffentlichungen in referierten und nicht-referierten Zeitschriften werde erfasst und auf der Leitungsebene der PTB thematisiert. Die Publikationsstrategie der PTB als einer stärker auf Entwicklung als auf Grundlagenforschung orientierten Einrichtung müsse sich an den in den Nutzergemeinschaften üblichen Veröffentlichungsformen ausrichten, die nicht immer auf referierten Zeitschriften beruhten. Dennoch sei der Anteil an referierten Publikationen in der PTB mit im Mittel ca. 50 % hoch, und es sei auch durch entsprechende Vorgaben des PTB-Präsidenten ein leicht positiver Trend zu erkennen. In Einzelbereichen, für die es derzeit keine referierten Zeitschriften gebe, prüfe die PTB, solche zu gründen. Ein Beispiel sei die 2010 in Zusammenarbeit mit der Technischen Universitätsbibliothek Hannover gegründete Zeitschrift „*Metering Energy and Fluid Flow*“.

3 – Wissenstransfer: Den Kontakt mit Akteuren in der Wirtschaft pflege die PTB auf zahlreichen Fachmessen. Die breitere Öffentlichkeit spreche sie über teilweise preisgekrönte Aktivitäten an, etwa durch den Wettbewerb „Land der Ideen“ oder im Forum der Zeitschrift „maßstäbe“. Der Austausch mit der breiteren *scientific community* erfolge über unterschiedliche Aktivitäten, um die PTB auch hier als wesentlichen Bestandteil der technisch-wissenschaftlichen Infrastruktur Deutschlands und der Welt bekannt zu machen. Durch Maßnahmen wie Informations-Stände auf wichtigen Fachtagungen oder den Besuch von Recruiting- bzw. Bonding-Messen werde überdies die Rekrutierung wissenschaftlichen Nachwuchses befördert. Die PTB nehme Beratungsaufgaben für Kunden im Bereich Wirtschaft und Gesellschaft in sehr hohem Umfang von ca. 175 Personenjahren wahr.

4 – Wissenschaftliche Politikberatung: Die Politikberatung der PTB sei gut aufgestellt. Sie verteile sich mit Schwerpunkt beim BMWi auf insgesamt neun Bundesministerien und diverse Landesbehörden; auch die europäische Ebene werde beraten. Insgesamt würden 15 Personenjahre Aufwand dafür betrieben. Die Politikberatung für das BMWi sei vor allem durch die Arbeit des präsidentialen Stabes und des Fachbereichs für das gesetzliche Messwesen ausgebaut worden. Darüber hinaus berate die PTB inzwischen auch weitere Referate des BMWi und andere Ministerien etwa in Fragen der Energieforschung. Die Koordinierung dieser Aktivitäten erfolge im präsidentialen Stab. Insgesamt komme der Politikberatung am Aufgabenspektrum der PTB zwangsläufig ein geringerer Anteil zu, da diese als wissenschaftlich-technische Einrichtung fungiere und nicht gezielt

zum Zweck der Politikberatung gegründet worden sei. Für die Durchführung des vom Wissenschaftsrat empfohlenen technologiepolitischen Monitorings für die Bundesregierung fehlten Personalressourcen.

5 – Qualitätssicherung: Das Kuratorium berate bereits jetzt mittels unterschiedlicher Maßnahmen intensiv die PTB und das BMWi in strategischen, fachlichen und organisatorischen Belangen; zudem begutachte es jährlich die Forschungs- und Dienstleistungsqualität der Einrichtung. Die erforderliche Beratung in der Forschungs- und Ablauforganisation sieht das BMWi vor allem über eine externe Evaluierung der Struktur- und Ablauforganisation durch eine Expertengruppe im Jahr 2002, über entsprechende präsidiale Ausschüsse, Direktoriumssitzungen, die Arbeitsplanung sowie eine Strategieklausur des Präsidiums hinreichend gewährleistet. Unterstützt werde die Qualitätssicherung durch das Controlling. Darüber hinaus werde das ISO-zertifizierte Qualitätsmanagementsystem der PTB jährlich durch die Internationale Meterkonvention überprüft. Entsprechend der Empfehlungen des Wissenschaftsrates bemühe sich die PTB derzeit um ein Verfahren regelmäßiger externer Evaluationen, das Aufwand und Ertrag in ein sinnvolles Verhältnis setze. Generell gelte jedoch: Solange die PTB nicht über wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen verfüge, bei der Gewinnung von Spitzenpersonal nicht konkurrenzfähig und durch den gesetzlichen Stellenabbau zusätzlich belastet sei, sei ihre hohe Leistungsfähigkeit ungeachtet aller Qualitätssicherungsmaßnahmen mittelfristig gefährdet.

6 – Vernetzung: Die Kooperationsbeziehungen der PTB begännen häufig bereits in einem frühen Projektplanungsstadium, etwa im Rahmen des Europäischen Metrologieforschungsprogramms, in der Exzellenzinitiative oder in anderen Konsortialvorhaben, wie Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs etc. Über diese Kooperationen sowie auch über Einzelkooperationen, gemeinsame Berufungen und Lehraufträge sei die PTB umfangreich mit der *scientific community* vernetzt. Eine intensivere Vernetzung durch Aufenthalte von Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler werde durch Werbemaßnahmen gefördert. Zudem seien neue Mechanismen implementiert worden, um die Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler auch weiterhin an die PTB zu binden.

7 – Nachwuchsförderung: Der gesetzliche Stellenabbau verhindere eine Verjüngung des permanenten Personalbestandes der PTB. Allerdings sei es gelungen, mittels befristeter Stellen die Zahl der Doktorandinnen und Doktoranden sowie Post-Docs erheblich zu erhöhen; dies sei vor allem auf das Europäische Metrologieforschungsprogramm zurückzuführen und darauf, dass als Folge einer internen Aufgabenkritik Ressourcen frei gesetzt worden seien. Insgesamt sei damit eine Verjüngung des Gesamtpersonalbestandes erreicht worden. Die PTB fördere Nachwuchs bereits jetzt umfangreich durch eine Beteiligung an zahlreichen Graduiertenschulen und durch weitere Formen der Zusammenarbeit mit Hochschulen, die in räumlicher Nähe zur PTB liegen; eine Ausweitung auf wei-

ter entfernte Hochschulen sei nicht sinnvoll. Seit 2008 führe die PTB gemeinsam mit der TU Braunschweig im Zweijahresrhythmus eine Metrologie-Sommerschule durch.

8 – Ausstattung: Die PTB wünsche dezidiert keine Änderung der Regelung, dass sie nur einen geringen Teil der Einnahmen aus Dienstleistungen selbst behalte; dies garantiere ihre Unabhängigkeit und Freiheit von eigenen kommerziellen Interessen, was ihren guten internationalen und nationalen Ruf stärke. Auch einen Globalhaushalt wünsche die PTB nicht; sie befürchte dadurch Nachteile für die Erfüllung ihrer hoheitlichen Aufgaben. Die derzeitige Flexibilität der Haushaltstitel sei ausreichend. Allerdings wünsche sie sich Verbesserungen bei der Ausweisung überjähriger Haushaltsmittel, vergleichbar den Instrumenten, die den außeruniversitären Einrichtungen zur Verfügung stünden.

9 – Personal: Der Stellenabbau an der PTB sei ungeachtet der Empfehlungen des Wissenschaftsrates fortgesetzt und sogar ausgeweitet worden. |¹ Dadurch komme es zu einer Überalterung, zu einem Verlust an Expertise und zu einer Überlastung des Stammpersonals, was sich bereits in einem Anstieg an Fehltagen bemerkbar mache. Die PTB sieht sich nur durch ein Ende des Stellenabbaus auch weiterhin in der Lage, alle ihr gesetzlich übertragenen Aufgaben zu erfüllen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft in bisherigem Umfang zu unterstützen. Der Bericht der Bundesregierung zur Weiterentwicklung der Bundeseinrichtungen mit Ressortforschungseinrichtungen empfehle, die Angemessenheit der Stellenausstattung der Einrichtungen im Rahmen des jährlichen Haushaltsaufstellungsverfahrens regelmäßig besonders zu überprüfen. Das BMWi werde sich dabei im Sinne der Empfehlungen des Wissenschaftsrates einsetzen. Um den Stellenkegel der PTB ihrem tatsächlichen Aufgabenspektrum anzupassen, bemühe sich die PTB, im Rahmen des Stellenabbaus eine Verschiebung von nicht-wissenschaftlichen zu wissenschaftlichen Stellen zu realisieren. Die Abteilungs- und Fachbereichsleitungspositionen würden derzeit in der Regel extern ausgeschrieben, und die PTB bemühe sich durch gezielte Ansprache um die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen; zudem würden familienfreundliche Arbeitsbedingungen mit unterschiedlichen Maßnahmen gefördert. Zur Gewinnung qualifizierter Führungskräfte habe die PTB im Rahmen eines Pilotprojekts derzeit die Möglichkeit, bis zu fünf wissenschaftlichen Angestellten außertarifliche Zulagen zu gewähren. Der faktische Einstellungsstopp verhindere indes die Nutzung dieses Instruments und es sei unklar, ob das Pilotprojekt fortgesetzt werde. Die PTB betont, dass die Gewinnung und das Halten exzellenten Personals für ihre Leistungsfähigkeit essentiell sei, zumal im Wettbewerb mit anderen Forschungs-

| ¹ Bis 2014 werde die PTB jährlich 1,9 % ihrer Dauerstellen abgeben müssen.

einrichtungen und der Wirtschaft. Angesichts des hohen Anteils an Daueraufgaben sei die derzeitige Befristungsquote von 30 % aus Sicht der PTB bereits zu hoch für eine nachhaltige Aufgabenerfüllung. Der hohe Anteil ergebe sich vor allem aus Projektstellen, eine Notwendigkeit für befristete Dauerstellen sehe die PTB auch angesichts des Stellenabbaus nicht.

10 – Infrastruktur: Das Kuratorium der PTB werde, wie vom Wissenschaftsrat empfohlen, verstärkt in Investitionsentscheidungen einbezogen, und bei größeren Vorhaben würden potentielle künftige Partner in Wirtschaft und Forschung konsultiert bzw. gegebenenfalls externe Begutachtungen durchgeführt. Der Vertrag zur Nutzung des Berliner Synchrotronstrahlungslabors BESSY II durch die PTB sei geschlossen. Die *Metrology Light Source* (MLS) der PTB werde bereits jetzt, obwohl noch nicht fertig gestellt, von externen Nutzern mit genutzt.

Die PTB habe die Empfehlungen des Wissenschaftsrates kritisch geprüft und überwiegend umgesetzt. In Einzelfällen sei die PTB bewusst und in Absprache mit dem BMWi den Empfehlungen nicht gefolgt. Die Umsetzung zentraler Empfehlungen zu den Rahmenbedingungen der PTB, vor allem ihre Gleichstellung mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen, stünden indes noch aus, da sie einer Entscheidung der Bundesregierung bzw. des Parlaments bedürften. Der Bericht der Bundesregierung zur Weiterentwicklung der Einrichtungen mit Ressortforschungsaufgaben sehe in dieser Hinsicht lediglich einen Prüfauftrag vor. Die PTB mahnt besonders an, dass sich die Rahmenbedingungen von forschungsintensiven Einrichtungen mit Ressortforschungsaufgaben und diejenigen von außeruniversitären Forschungseinrichtungen nicht weiter auseinander entwickeln dürften, da dies mittelfristig die hohe Leistungsfähigkeit und weltweit führende Rolle der PTB auf dem Gebiet der Metrologie gefährde.

Das BMWi werde sich gemeinsam mit der PTB auch weiterhin dafür einsetzen, die deutsche Wirtschaft auf höchstem metrologischem Niveau zu unterstützen.

C. Stellungnahme

Der Wissenschaftsrat begrüßt ausdrücklich die Umsetzung seiner Empfehlungen durch die PTB und das BMWi mit dem Ziel, die bereits insgesamt sehr gute, in Teilen hervorragende Qualität der Aufgabenerfüllung in Forschung und Dienstleistungen durch die PTB zu erhalten.

Eine wesentliche Gefährdung der Leistungsfähigkeit der PTB besteht jedoch aus Sicht des Wissenschaftsrates weiterhin darin, dass sie aufgrund des anhaltenden Stellenabbaus und des Fortbestehens eines restriktiven Stellenkegels nicht dauerhaft konkurrenzfähig bleiben kann. Die bereits jetzt sehr hohe Belastung des Personals kommt in dem Bericht des BMWi deutlich zum Ausdruck. Der Wissenschaftsrat kritisiert insbesondere, dass das aus seiner Sicht für Politik und Wirtschaft wichtige technologiepolitische Monitoring aufgrund mangelnder Personalressourcen nicht übernommen werden konnte. Er bekräftigt daher seine Empfehlungen, den Stellenabbau an der PTB auszusetzen und die Rahmenbedingungen für die Personalgewinnung so anzupassen, dass die PTB in der Konkurrenz um qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler attraktiv ist. Konkret sollte das Pilotprojekt, das der PTB Flexibilität in der Gewährung von Zulagen für wissenschaftliches Personal gewährt, verstetigt werden. Neben einer Flexibilisierung in Personalangelegenheiten empfiehlt der Wissenschaftsrat weiterhin eine Flexibilisierung der Haushaltsführung der PTB analog zu den außeruniversitären Einrichtungen.

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass es der PTB gelungen ist, ihre Vernetzung weiter auszubauen und durch verschiedene Maßnahmen – wie die Beteiligung an Graduiertenkollegs und der Metrologie-Sommerschule – ihre Nachwuchsförderung zu intensivieren. Positiv zu bewerten ist überdies die Öffnung der *Metrology Light Source* als wertvolle wissenschaftliche Infrastruktureinrichtung für externe Nutzerinnen und Nutzer.

Die von der PTB bereits getroffenen Maßnahmen der Qualitätssicherung erscheinen dem Wissenschaftsrat zielführend. Der Wissenschaftsrat bekräftigt die Position der PTB, dass angemessene Rahmenbedingungen und Ressourcen für die künftige Leistungsfähigkeit der PTB mindestens ebenso wichtig sind.

Der Wissenschaftsrat betont daher noch einmal ausdrücklich seine Empfehlung, die Rahmenbedingungen der forschungsintensiven Einrichtungen mit Ressortforschungsaufgaben denen der außeruniversitären Forschungseinrichtungen anzupassen. Die PTB sollte als wissenschaftliche Ressortforschungseinrichtung in die „Initiative Wissenschaftsfreiheitsgesetz“ einbezogen werden. |² Dies nicht nur, um die PTB konkurrenzfähig zu erhalten, sondern um sie überhaupt in die Lage zu versetzen, auch künftig ihre Aufgaben auf einem sehr hohen Leistungsniveau erfüllen zu können, wie es im Sinne von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zwingend erforderlich ist. Die Bundesregierung und der Bundestag sind nachdrücklich aufgefordert, diese Rahmenbedingungen zu schaffen.

|² Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Profilierung der Einrichtungen mit Ressortforschungsaufgaben des Bundes, Köln 2010, S. 48.

BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
MLS	<i>Metrology Light Source</i>
PTB	Physikalisch-Technische Bundesanstalt, Braunschweig und Berlin
WR	Wissenschaftsrat